

5. Methoden und Ansätze zum interkulturellen und interreligiösen Lernen im Deutschunterricht

In diesem Kapitel werden Methoden und Ansätze vorgestellt, die auf den in dieser Arbeit dargestellten Grundgedanken zum interkulturellen Lernen mit Religionsbezug aufbauen. Durch die Vorstellung einiger Methoden soll eine Umsetzung in der Praxis veranschaulicht werden, durch die vorstellbar werden soll, inwiefern ein Einbezug von Religion im DaF/DaZ- Unterricht möglich sein kann. Die Methoden und Ansätze beziehen sich überwiegend auf SuS der Sekundarstufe I, die mindestens die fünfte Klasse besuchen. Wesentlich bei der Eingrenzung der Schülerschaft ist jedoch die untere Grenze, da der interkulturelle Ansatz auf eine gewisse Verarbeitungs- und Reflexionsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen setzt, die noch nicht in jedem Alter sichergestellt werden kann. Nach oben hin ist keine Grenze zu ziehen, wobei man anmerken muss, dass es sich bei den ausgesuchten Materialien um altersentsprechende und kindgerechte Materialien handeln soll, die eventuell nicht auf die Interessen von jungen Erwachsenen abzielen. Die folgenden Methoden und Ansätze müssen vor dem Hintergrund betrachtet werden, dass es sich in der Idee um eine heterogene Klassengemeinschaft handelt, die sowohl unterschiedliche Nationalitäten als auch unterschiedliche Kulturen und Religionen beinhaltet.

5.1 Theologisieren

Die Methode des ‚Theologisierens‘ ist eine aus dem Religionsunterricht stammende Methode, die auf die Kulturbegegnung der Kinder und Jugendlichen abzielt, um einen kulturellen und religiösen Austausch anzustreben. Diese Methode gilt als ein ursprünglich innerchristlicher Ansatz, welcher in seinem Ursprung vorzugsweise junge Heranwachsende im Blick hatte, die religiös sozialisiert waren.¹ In der aktuellen gesellschaftlichen Situation, der eine religiöse, konfessionelle und weltanschauliche Diversität zugrunde liegt, wird das Theologisieren als eine Methode wahrgenommen, die einen jugendtheologischen Diskurs schafft. Während in sehr homogenen Gruppen die Lehrkraft dafür Sorge tragen muss, dass neue Impulse aus anderen Kontexten in das Unterrichtsgeschehen eingebracht werden, so entwickelt sich in heterogenen Gruppen eine eigenständige Dynamik durch Impuls und Austausch, die von der Lehrperson moderat geleitet werden muss. Dabei ist eine heterogene Gruppe der Methode zuträglich, da so ein authentischer und nachhaltiger Austausch angeregt werden kann.² Im Zentrum des Theologisierens steht die Betrachtung der SuS als Individuum, welches in Austausch mit anderen SuS treten kann und so über verschiedene Weltanschauungen, Glaubensgemeinschaften und gesellschaftliche sowie kulturelle Verhaltensweisen sprechen kann. Dieser Methode liegen insofern der kommunikative und der interkulturelle Ansatz zugrunde, bei der die Kommunikationsfähigkeit eine wesentliche Rolle spielt. Die Andersartigkeit des Gegenübers soll dabei respektiert werden und als Chance betrachtet werden, mehr über andere Menschen und ihre Herkunft erfahren zu können.³

¹ Vgl. Saskia Eisenhardt: „Theologisieren mit Jugendlichen in heterogenen Lerngruppen“. In: Saskia Eisenhardt/ Kathrin S. Kürzinger (Hg. u.a.): *Religion unterrichten in Vielfalt* (2019). S. 139.

² Vgl. Eisenhardt: „Theologisieren mit Jugendlichen“. S. 139.

³ Vgl. Ebd.

Keinem Schüler wird dabei eine „Deutungshoheit“⁴ zugeschrieben, es soll vielmehr ein Dialog auf Augenhöhe stattfinden. Dieser Aspekt markiert einen ganz wichtigen Bestandteil der Methode, da ausschließlich durch das Anerkennen von fremden Sichtweisen ein Austausch gelingen kann. Theologisieren muss ein Kennenlernen anderer Glaubenssprachen erlauben dürfen, damit die Methode erfolgreich aufgeht.

Da die Methode des Theologisierens im Regelfall im Religionsunterricht aufgearbeitet und angewendet wird, um den SuS das Thema des interreligiösen Lernens näher zu bringen, eignet sich die Methode auch für die Arbeit im DaZ-Unterricht. Das ist insbesondere damit zu erklären, dass SuS in Begegnung mit Andersartigkeit beginnen, das Fremde mit dem Eigenen zu vergleichen und somit grundsätzlich dazu veranlagt sind, zu ‚theologisieren‘. Dennoch darf man bei der Umsetzung im Unterricht nicht davon ausgehen, dass das Theologisieren ein Prozess ist, dem keinerlei didaktische Arbeit vorausgeht. Vielmehr soll das Theologisieren als eine Kompetenz zur Bearbeitung in der Auseinandersetzung mit Interkulturalität und Interreligiosität verstanden werden. Insofern muss man hierbei neben den Chancen dieser Methode auch die Herausforderungen und Gefahrenstellen erläutern. Saskia Eisenhardt verweist aus diesem Grund auf eine wesentliche Vorarbeit und Aufbereitung der Inhalte und Materialien und erklärt, dass in dieser Methode die Herausforderung der Lehrkraft darin liege, Themen, die die Lehrkraft behandeln möchte, adäquat durch Materialien darzureichen, um sicherzustellen, dass alle SuS am Dialog teilnehmen könnten.⁵ Es ist die Aufgabe der Lehrkraft, die SuS gesteuert auf einen Wissensstand zu bringen und so den Lernprozess zu bewegen. Das Augenmerk liegt insofern auf der Steuerung und Lenkung durch die Lehrperson, die den SuS zu einem zielorientierten Lernen verhelfen muss, damit der Lernprozess gelingen kann.

Ein weiterer Aspekt beim Theologisieren ist das Wahrnehmen von Unsicherheiten der SuS. Da diese Methode nicht auf die Beantwortung von Wissensfragen, sondern auf persönliche Stellungnahmen, eigenes Urteilen und das Thematisieren existentieller Gehalte abzielt, ist es von Vorteil, bei den Themen auch lebensweltliche Bezüge herzustellen, zu denen die Kinder und Jugendlichen auch unabhängig von ihrer religiösen Prägung agieren können.⁶ Saskia Eisenhardt schlägt aus diesem Grund vor, z. B. bei einer Bearbeitung von Heiligen Schriften, auch die dahinterliegenden menschlichen Erfahrungen einzubinden.⁷ An dieser Stelle könnten z. B. SuS befragt werden, die sich mit einem bestimmten Themenfeld besonders gut auskennen, sodass sie als Experten für bestimmte Fragen herangezogen werden. Wie der Einbezug genau aussehen kann, wird an späterer Stelle veranschaulicht. Zusätzlich soll das Theologisieren als ein gemeinsamer Schutzraum verstanden werden, bei dem in besonderer Atmosphäre auch Zweifel offen geäußert werden dürfen. Deshalb ist es ratsam, vor dem Beginn des Theologisierens gewisse Gesprächsregeln festzulegen, welche eine gemeinsame Begegnung unterstützen. Dazu muss unter anderem gehören, sich gegenseitig gut zuzuhören und einander aufmerksam zu folgen, sich gegenseitig ausreden zu lassen und die Meinung anderer zu akzeptieren.⁸ Um diese Gesprächsregeln erfolgreich zu etablieren, kann die Lehrperson auf Hilfsmittel und Materialien

⁴ Vgl. Ebd.

⁵ Vgl. Eisenhardt: „Theologisieren mit Jugendlichen“. S. 140

⁶ Vgl. Ebd.

⁷ Vgl. Ebd.

⁸ Vgl. Ebd. S. 142.

zurückgreifen, die die Gesprächsregeln für alle SuS transparent machen. Dazu bieten sich viele Möglichkeiten. So ist z. B. der Einbezug von Gegenständen, die veranschaulichen, wer in der Gesprächsrunde das Wort hat, gut denkbar. Es könnten Gegenstände sein, die einen theologischen Bezug haben, wie z. B. ein wichtiges Symbol einer Glaubensgemeinschaft. Wichtig dabei ist jedoch, dass dazu Gegenstände ausgesucht werden, die geeignet erscheinen. Es ist aber ebenso gut möglich, einen Gesprächsstein einzusetzen, der als ein neutraler Gegenstand für alle SuS einen Bezug haben kann. Gelingt es der Lehrperson, die Regeln zu etablieren und den SuS zu einem respektvollen Umgang zu verhelfen, kann das Theologisieren nicht nur in Hinblick auf die Theologie selber eine sehr wertvolle Methode darstellen, sondern kann den SuS auch für die Zukunft wesentliche Kompetenzen vermitteln, die im Sinne des interkulturellen Ansatzes, eine Gesellschaftstauglichkeit der Kinder und Jugendlichen darstellen kann.

Die Tatsache, dass sich in einer Schulklasse eine sehr heterogene Gruppe an SuS finden lässt, wird von der Mehrheit der SuS als positiv wahrgenommen. Besonders das Interesse für das Fremde wird dabei von Jugendlichen, unabhängig von der eigenen Zugehörigkeit zu einer bestimmten Glaubensgemeinschaft, mit großer Neugier untersucht.⁹ Aus diesem Grund kann dieses grundsätzliche Interesse kanalisiert und auf spezifische Fragen übertragen werden. Als ein großes Potential wird deshalb die Bearbeitung von grundlegenden Sinnfragen angesehen, für die sich muslimische, christliche oder religionsferne Jugendliche gleichermaßen interessieren.¹⁰ Christliche und nicht religiöse Jugendliche interessieren sich oftmals für die Frage, woher wir kommen und was nach dem Tod geschieht, während muslimische Jugendliche ein gesteigertes Interesse an der Frage haben, was gerecht und moralisch richtig ist.¹¹ Beide Themengebiete lassen sich beim Theologisieren gut umsetzen, weshalb es denkbar wäre, jugendtheologische Einheiten zu unterrichten, in denen man sich inhaltlich mit der Evolution und Schöpfung im Verhältnis zum Glauben befasst. Zusätzlich kann man nach ethischen Grundsätzen und Handlungsschemata in den verschiedenen Religionen und Weltanschauungen fragen.¹² Diese Themen könnten dann in methodischer Aufbereitung gut denkbar und anwendbar werden. Dadurch können mögliche Vorurteile abgebaut werden und Kompetenzen wie Urteilsfähigkeit und Ambiguitätstoleranz erlernt werden. Besonders wertvoll kann dieses Vorgehen sein, um das Anderssein von Klassenkameraden als Teil einer gemeinsamen Lebenswelt zu empfinden.

Schließlich muss beim Anwenden des Theologisierens aber auch auf die Schwierigkeiten geachtet werden. Auch wenn es sehr spannend und wertvoll sein kann, die kulturell- und religionsbezogenen Themen aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten, werden dabei doch häufig Themen berührt, die in der professionellen Lehrerbildung nicht vorgekommen sind.¹³ Aus diesem Grund ist bei der Auswahl der Themen und Methoden darauf zu achten, die Materialien gut vorzubereiten. Saskia Eisenhardt schlägt vor, Themen, die sich mit einem religiösen Fundamentalismus befassen, nicht explizit in den Fokus zu rücken, um zu große Moderationseingriffe durch die Lehrperson, die in diesen Kontext dann

⁹ Vgl. Eisenhardt: „Theologisieren mit Jugendlichen“. S. 142.

¹⁰ Vgl. Ebd.

¹¹ Vgl. Ebd.

¹² Vgl. Ebd.

¹³ Vgl. Ebd. S. 143.

nötig würden, zu vermeiden. Themen, die einen religiösen Fundamentalismus beschreiben, sollten vielmehr im Religionsunterricht Platz finden und mit anderen Methoden bearbeitet werden. Das Theologisieren kann diese Aufgabe nicht leisten, da die Lehrperson die Prozesse weniger lenken kann. Grundsätzlich soll das Theologisieren in dieser Arbeit als Methode verstanden werden, die allen anderen Methoden und Materialien zugrunde liegt. Es soll gewissermaßen die Grundlage und Vertrauensbasis der Jugendlichen schaffen, um einen kulturell-religiösen Dialog zu führen. Insofern wird das Theologisieren in dieser Arbeit als Methode und Kompetenz zugleich angesehen, die bei erfolgreicher Anwendung, zur Wesensbildung der SuS beitragen kann.

5.2 Visualisieren

Im folgenden Methodenschritt steht das Veranschaulichen der Materialien und Inhalte im Vordergrund. Diese Methode kann in sehr vielfältiger Weise genutzt und eingebaut werden und verfolgt das Ziel, das Wortverständnis der SuS zu verbessern und durch visuelle Aufbereitung zu einem besseren Verständnis der deutschen Sprache zu verhelfen. Da es im Unterricht verschiedene Lerntypen gibt, zielt die visuelle Lernmethode in erster Linie auf stark visuell geprägte Lerntypen ab. Zusätzlich kann beim Visualisieren auch auf schwer greifbare Situationen eingegangen werden, die durch eine bildliche Auseinandersetzung leichter verstanden werden können. Bei dieser Methode ist die Kreativität der Lehrperson in besonderer Weise gefragt. Auch der Einbezug von Medien, verschiedenen Materialien und lebensweltlichen Gegenständen kann dabei eine Rolle spielen. Besonders kreative Lehrpersonen können sich hierbei entfalten und viele Möglichkeiten zum individuellen Lernen entstehen lassen. Dabei kann die Lehrperson auf Medien, wie z. B. Videoclips, Sketche, Bilder, Grafiken, Karikaturen, Tafelbilder, Plakate und viele weitere Visualisierungsformen zurückgreifen. Beim Visualisieren soll es darum gehen, auf der Bildebene einen Zugang zu den Themen und Inhalten zu erlangen. Durch eine visuelle Auseinandersetzung kann dann auch später eine Auseinandersetzung auf der Wort- und Satzebene besser gelingen. Im Folgenden werden einige gut umsetzbare Methoden zum Visualisieren vorgestellt, die sich sowohl im Klassenverband als auch in Gruppen-, Partner- oder Einzelarbeit umsetzen lassen.

5.2.1 Symbolorientiertes Lernen

Unter einem symbolorientierten Lernen soll in diesem Kontext die Auseinandersetzung mit Symbolen verstanden werden, die innerhalb einer Gesellschaft anerkannt werden. Ein Symbol ist dabei ein Sinnbild für einen wörtlichen Ausdruck.¹⁴ Es kann unterschieden werden zwischen Symbolen, die einen weltlichen Bezug haben, und Symbolen, die durch eine Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kultur oder Gesellschaft verstanden werden. Eine Flagge könnte stellvertretend für ein weltliches Symbol stehen, denn jedes Land der Erde hat eine bestimmte Flagge mit bestimmten Farben, sodass die Flagge als ein Symbol für die Verbildlichung eines Landes oder einer Nation stehen kann. Viele Kulturen und Religionen haben ebenfalls verschiedene Symbole, die sinnbildlich für etwas stehen. Dabei gibt es Symbole, die ganz kennzeichnend für eine bestimmte Kultur oder Religion sind. Ein Kreuz kann als ein Symbol für die Religion an sich gesehen werden. Ein Kreuz, auf dem Jesus Christus abgebildet ist, kann

¹⁴ Vgl. *Duden. Deutsches Universalwörterbuch*. S. 1717.

wiederum ausschließlich für eine christliche Religionsgemeinschaft stehen. Jede Religion oder Konfession hat ihre eigenen Symbole und diese sollen als „common ground“¹⁵ genutzt werden, von dessen Grundlage ausgehend eine Beschäftigung stattfinden kann.

Aus methodischer Sicht sollte der Einstieg zu diesem Thema durch eine Vorstellung der Lehrperson erfolgen. Dabei wäre es denkbar, dass die Lehrperson eine große Auswahl an Symbolbildern vorstellt, auf der viele verschiedene Symbole von unterschiedlichen Weltreligionen zu finden sind. Dadurch kann garantiert werden, dass die Kinder und Jugendlichen bereits bekannte Symbole wiederfinden und sich selbst mit einem oder mehreren Symbolen identifizieren können. Aus diesem Grund ist die Auswahl der Symbole entscheidend und sollte nicht willkürlich geschehen. Bei der Auswahl der Symbole sollte ebenfalls auf die Qualität der Materialien geachtet werden, denn den SuS fällt der Zugang leichter, wenn die Grundvoraussetzungen stimmen und die Symbole gut erkennbar sind. Manfred Karsch hat in seinem Buch *Konfessionell-kooperatives Lernen im RU*, welches verschiedene Unterrichtsentwürfe und Lehrmaterialien vorstellt, eine ganze Seite an Symbolkarten angefertigt, auf denen Symbole, wie z. B. ein Kreuz, eine Kirche, eine Moschee, ein Herz, die Bibel und viele weitere Symbole in Form von Bildern, dargestellt sind.¹⁶ Auf die Materialien von Manfred Karsch bezieht sich diese Arbeit in Bezug auf das symbolorientierte Lernen, da diese Lehrmaterialien auf Grund ihrer Vielfalt als besonders geeignet erscheinen. Das Arbeitsblatt zu den Symbolen der verschiedenen Religionen ist im Anhang auf der ersten Seite unter der Kennzeichnung M1 zu finden.

Die Gestaltungsmöglichkeiten bei der Bearbeitung von Symbolen sind zahlreich, man kann methodisch sehr unterschiedlich an den Einbezug von Symbolen herangehen. Es ist möglich, zu Beginn einer Unterrichtsreihe ein Symbolmemory zu spielen, bei dem die SuS die richtigen Begriffe den jeweiligen Symbolen zuordnen müssen. Dieses Memory könnte man die SuS in Partnerarbeit spielen lassen, sodass bereits ein kurzer Austausch zwischen den SuS stattfinden kann. Auch im Frontalunterricht wäre die Umsetzung eines Memorys möglich. Der Vorteil dabei wäre, dass durch die größere Anzahl an SuS auch unbekanntere Symbole zugeordnet werden können, als in einer Bearbeitung in Partnerarbeit. Der Nachteil des Frontalunterrichts ist jedoch, dass nie garantiert werden kann, dass sich jeder einzelne Schüler mit den Symbolen auseinandergesetzt hat. Auch am Ende einer Unterrichtsreihe ist diese Methode denkbar, um so den Wissensstand der SuS zu überprüfen und festzustellen, ob die Kinder und Jugendlichen einen Fortschritt erlangt haben. Da insbesondere im DaF/DaZ-Unterricht im Rahmen des interkulturellen Ansatzes, eine Leistungsbeurteilung der SuS schwer ist und zusätzlich auch nicht im Vordergrund steht, wäre eine Überprüfung durch eine solche Methode dennoch denkbar, da sie nicht die Bildung von gewissen Kompetenzen beurteilt, sondern das Verknüpfen bereits gelernter Inhalte mit sprachlichen Ausdrücken überprüft. Ein großer Vorteil dieser Methode ist die visuelle Unterstützung der Lerninhalte, da durch die Symbole ein Bezug zu den Wörtern hergestellt werden kann. Besonders bei Wörtern mit religiöser Bedeutung, wie z. B. bei den Wörtern ‚Kreuz‘, ‚Bibel‘ und ‚Moschee‘, handelt es sich um Wörter, die im DaF/DaZ-Unterricht zuerst erlernt werden müssen und möglicherweise die

¹⁵ Baumert (u.a.): *Interkulturelle Kompetenz*. S. 8.

¹⁶ Vgl. Manfred Karsch (Hg.): *Konfessionell-kooperatives Lernen im RU. Materialien für die Klasse 5-10* (2019). S. 18.

Sprachenlerner vor Probleme stellt. Bietet man den SuS eine bildliche Unterstützung der Lernwörter an, kann das Erlernen dieser Worte besser gelingen.

Eine weitere Möglichkeit der Umsetzung und Einbindung von Symbolen in den Unterricht ist durch eine kreative Bearbeitung ausgewählter Symbole denkbar. Für diese Methode sollte sich die Lehrperson eine geringere Anzahl an Symbolen aussuchen und diese der Klassengemeinschaft vorstellen. Es sollte im Klassenverband in Kürze über jedes einzelne Symbol gesprochen werden, um auch religionsferneren Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, einen persönlichen Bezug herzustellen. Diese Symbole könnten dann an verschiedenen Plätzen im Klassenraum ausgelegt werden und die SuS hätten in Einzelarbeit die Aufgabe, sich eine Symbolkarte auszusuchen und diese zu bearbeiten. Besonders interessant könnte diese Aufgabe sein, wenn die SuS die Wahl ihres Symbols begründen müssten, denn so kann und soll ein späterer Dialog angeregt werden. An dieser Stelle ist darauf zu achten, Symbole zu wählen, die vielen SuS aus der Klasse bekannt sind. Aus diesem Grund könnte die Wahl auch auf eine Friedenstaube als Symbol des Friedens fallen. Dieses Symbol ist aus didaktischer Sicht ebenfalls geeignet, da eine Friedenstaube keinen rein theologischen Charakter hat und somit für viele SuS von hohem Interesse sein kann. Dennoch hat die Friedenstaube auch einen theologischen Wert, den dann SuS herausarbeiten können, die einer christlichen Glaubensgemeinschaft angehören. Aufgrund der guten Zugänglichkeit würde die Wahl auf die Friedenstaube in jedem Fall von Vorteil sein. Methodisch kann der Lernprozess fortgeführt werden, in dem die SuS eine Kopiervorlage bekommen, auf der z. B. eine Friedenstaube abgebildet ist. Die Aufgabe könnte darin bestehen, Texte, kurze Geschichten, Zitate oder eigene kleine Gedichte in diese Taube hineinzuschreiben.¹⁷ Wie ein Arbeitsblatt zu den Friedenstauben aussehen kann, ist im Anhang auf der zweiten Seite, unter der Kennzeichnung M2 erkennbar. Dieses Material stammt aus der Lehrerhandreichung *Religion – einmal anders*, welche von Ardey und Hagemann herausgegeben wurde. Als Alternative zu den vorgefertigten Friedenstauben aus M2 könnte die Lehrperson auch Text- und Satzanfänge zu jedem Symbol vorgeben und von den SuS in diesen Symbolen vervollständigen lassen. Satzanfänge zu vervollständigen, könnte auch auf der linguistischen Ebene eine gute Methode sein, um die Struktur bestimmter Sätze kennenzulernen und durch mehrfaches Wiederholen mit unterschiedlichen Symbolen zu festigen. Diese Übung kann man sehr gezielt leiten und durch Veränderung der Satzstrukturen unterschiedliche Lerneffekte erzielen. So wäre es ebenfalls denkbar, Fragen aus dem W-Fragen-Katalog zu stellen und die SuS in der Friedenstaube beantworten zu lassen. In Kombination mit einer Friedenstaube könnten die Satzanfänge folgendermaßen aussehen:

Frieden ist...

*Frieden ist für mich, wenn...*¹⁸

Die Fragen für den Fragenkatalog könnten sich an folgenden Gedanken orientieren:

¹⁷ Vgl. Karin Ardey/ Waltraud Hagemann (u.a.): *Religion – einmal anders. Lehrmaterial mit Kopiervorlagen für die Arbeit im Unterricht* (2000). S. 15.

¹⁸ Vgl. Ardey (u.a.): *Religion – einmal anders*. S. 15.

Was verstehst Du unter einer Friedenstaube?

Was ist eine Friedenstaube für Dich?

Wie wird aus einer Taube eine Friedenstaube?

Welche Gedanken kommen Dir, wenn Du eine Friedenstaube betrachtest?

Wen/ (oder: welche Religion) verbindest du mit einer Friedenstaube?

Darüber hinaus wäre es auch möglich, die Friedenstauben von den SuS ausschneiden zu lassen und zu einem gesamten Bild zusammenzufügen und im Klassenraum oder Schulflur aufzuhängen. Die Friedenstaube steht hier nur exemplarisch für ein Symbol, das genutzt werden kann. Um einen Austausch im Sinne des interkulturellen Ansatzes anregen zu können, sollten viele weitere Symbole zur Bearbeitung genutzt werden, wie z. B. ein Kreuz, ein Fisch, arabische Kalligrafie sowie ein Stern und Halbmond oder auch ein Davidstern.

In einer späteren Arbeitsphase wäre es ebenso denkbar, die SuS selbst verschiedene Symbole aussuchen zu lassen, um auch einen persönlichen Bezug zum Thema herstellen zu können. Aus didaktischer Sicht wäre es sinnvoll, die SuS nicht zu zwingen, persönliche Symbole auszusuchen, sondern die Möglichkeit zum Einbezug der persönlichen Einstellung zu bieten, ohne ein Kind in eine unangenehme Situation zu bringen. Das Ganze sollte unter dem Aspekt des Klassenraums als Ort des Austauschs verstanden werden, in dem der Klassenraum einen Schutzraum darstellt. Aus diesem Grund muss die Lehrperson vorbereitete Materialien mitbringen, um auf eventuelle Unsicherheiten der SuS eingehen zu können.

5.2.2 Wortgrafiken erstellen

Die folgende Methode zielt auf eine intensive Auseinandersetzung durch die SuS ab. Wortgrafiken zu erstellen, in Eigenarbeit selbstständig anzufertigen und schließlich auch kreativ zu kreieren, ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die eine längere Beschäftigung mit den Inhalten und der Methode einfordert. Insofern ist der Anspruch, dass die SuS sich intensiv mit einem bestimmten Text auseinandersetzen, gestellt. Eine Wortgrafik kann auf verschiedene Weisen erstellt werden. Deshalb ist es möglich, die SuS am Computer mit verschiedenen Programmen an den Wortgrafiken arbeiten zu lassen. Hierzu gibt es Möglichkeiten, im Internet Texte in ein Feld zu kopieren und schließlich durch ein Programm zu einer Wortgrafik zusammenzustellen. Dabei müssen dann verschiedene Eigenschaften, wie Schriftart, Textgröße, Format und vieles mehr von den SuS ausgewählt und zusammengesetzt werden. Außerdem kann man die SuS auch auf Plakaten malerisch und künstlerisch an den Wortgrafiken arbeiten lassen. Bei der Arbeit mit Plakaten ist der Kreativität der SuS keine Grenze gesetzt. Ziel der Auseinandersetzung mit einer Wortgrafik ist jedoch der Ausdruck eines bestimmten Textes oder bestimmter ausgewählter Wörter. Die Satz- und Wortebene der deutschen Sprache soll bei der Beschäftigung mit einer Wortgrafik genauer untersucht werden. Nicht zuletzt deshalb könnte sich die Arbeit mit Wortgrafiken auch im DaF/DaZ-Unterricht gut umsetzen lassen.

Diese Methode ist für jede Altersgruppe ab der fünften Klasse geeignet. Die SuS sollten in der Lage sein, Sätze zu übersetzen und die Bedeutung in ihrer Herkunftssprache finden zu können. Aus diesem Grund sollte ein gutes Niveau der Erstsprache vorhanden sein. Die Methode eignet sich für jede

Unterrichtsphase, weshalb sie sowohl in einer Erarbeitungsphase am Anfang einer Unterrichtssequenz oder einer Unterrichtseinheit als auch am Ende einer Sequenz oder Einheit angewandt werden kann. Die Methode verfolgt ebenso wie die vorausgehenden Methoden das Visualisieren der Sprache. Mögliche Problemstellen oder Missverständnisse sollen durch das Visualisieren gelöst werden und der Zugang zu den Unterrichtsinhalten soll den SuS erleichtert werden. Wie eine Wortgrafik aussehen kann und auf welche unterschiedlichen Weisen sie dargestellt werden kann, ist an der Lehrerhandreichung von Manfred Karsch zu sehen. Dieser hat in seiner Materialsammlung Beispiele für die Gestaltung einer Wortgrafik zur Verfügung gestellt und geht inhaltlich auf die Botschaft der Bergpredigt ein.¹⁹ Das Arbeitsblatt zu den Wortgrafiken ist im Anhang dieser Arbeit auf der vierten Seite unter M4 zu finden. Karsch wählt zum Veranschaulichen dieser Methode die Bergpredigt, genauer noch, das Vaterunser mit seinen wichtigsten Versen aus. Er arbeitet an dieser Stelle mit der Heiligen Schrift und sieht es vor, die SuS an gewissen Passagen der Heiligen Schrift experimentieren zu lassen. Dass die SuS sich auf dieser Ebene mit den Texten der Heiligen Schrift beschäftigen können, erscheint zum Sprachenverständnis zuträglich und förderlich. Ziel einer Wortgrafik ist das Herausarbeiten der wesentlichen Wörter in einem Text, die eine besondere Bedeutung haben und der aus diesem Grund auch besondere Aufmerksamkeit zuteilwerden soll. Deshalb ist es besonders spannend, welchen Ausdrücken die SuS in ihren eigenen Wortgrafiken eine Bedeutung geben, wie sie diese Ausdrücke verstehen und welchen Ausdrücken möglicherweise weniger Beachtung geschenkt wird. Des Weiteren verfolgt die Methode der Wortgrafik das Ziel, dass die SuS die Wörter aus der Wortgrafik mit verwandten Wörtern aus ihrer Erstsprache vergleichen. Durch das Gestalten eines bestimmten Textes als Wortgrafik in Hinblick auf die Schriftart, Illustration, Farbe und weitere Merkmale, können die SuS auch ihre Nähe und Distanz zu einzelnen Passagen deutlich machen.²⁰ Textstellen, die den SuS bekannt sind, können sie möglicherweise anders deuten und verstehen, als Textstellen, die sie auf Grund ihrer Religionszugehörigkeit das erste Mal lesen oder hören. Besonders diese Art und Weise der Gestaltung könnte ergebnisreich sein, da die SuS sich durch Austausch und Kommunikation mit Mitschülern den Texten nähern könnten. Dennoch kann die Methode nicht nur ergebnisreich, sondern gleichermaßen ergebnisoffen sein, weshalb auch hier eine gute Vorbereitung der Lehrperson erforderlich ist. Mögliche Szenarien, wie die DaF/DaZ-SuS die Texte verstehen und deuten, müssen der Lehrperson bekannt sein.

Wie diese Methode weitergeführt und in andere Unterrichtsphasen eingegliedert werden kann, soll in dem nächsten Kapitel zum textbasierten Lernen weiter besprochen werden. Die Erarbeitung der Methode einer Wortgrafik kann als Grundlage des textbasierten Lernens angesehen werden und dient als Vorarbeit zur Klärung von fremden Begriffen, die den SuS durch die Bearbeitung schrittweise nähergebracht werden sollen, sodass sie schließlich im Vokabular verankert werden.

5.3 Textbasiertes Lernen: Das Vaterunser

Dieses Kapitel schließt sich dem vorigen Kapitel methodisch an und geht auf das Sprachenlernen der SuS mit Hilfe von wesentlichen religiösen Texten ein. Unter einem textbasierten Lernen soll in dieser

¹⁹ Vgl. Karsch (Hg.): *Konfessionell-kooperatives Lernen im RU*. S. 109.

²⁰ Vgl. Ebd. S. 108.

Arbeit das Erlernen einer fremden Sprache durch den Einbezug von Texten verstanden werden. Die Methode stützt sich auf Texte, die im Zielsprachenland Deutschland einen hohen Grad an Bekanntheit haben und in religiösen Kontexten wesentliche Texte zum Selbstverständnis des Christentums darstellen. Deshalb eignet sich an dieser Stelle die Arbeit mit der Heiligen Schrift. Es lassen sich in anderen Kontexten jedoch ebenso Texte nutzen, die in keinem religiösen Verhältnis stehen. In Zusammenhang mit dem interkulturellen Ansatz und der Frage nach der religiösen Pluralität in der heutigen Gesellschaft sollten jedoch Texte verwendet werden, die ein Vergleichen verschiedener Weltanschauungen und Religionen möglich machen. Demnach ist die Zielgruppe eine heterogene Klassengemeinschaft von Sprachenlernern, die auf der Ebene der Schriftsprache sicher sind, wesentliche Wortbedeutungen der Zielsprache Deutsch bereits erlernt haben und in der Lage sind, neue Begriffe in die eigenen Erstsprachenkenntnisse und Erfahrungen einzubetten. Ein Vergleichen auf der Textebene muss sowohl kognitiv als auch sprachlich möglich sein, damit die interkulturellen Kompetenzen gefördert werden können.

Diese Methode könnte geeignet sein, um in einer späteren Phase einer Unterrichtssequenz auf tieferer Ebene mit den SuS zu arbeiten. Die Methode ist für den Einstieg in ein neues Thema nicht geeignet, da es eine intensive Beschäftigung auf der Sprachebene einfordert, der eine gute Vorarbeit, beispielsweise durch das Anfertigen von Wortgrafiken, vorausgehen sollte. Zudem muss die Lehrkraft bei dieser Methode ebenfalls auf den Schwierigkeitsgrad des Textes achten und das Material sinnvoll auswählen. Eine gute Vorbereitung ist auch bei der Anwendung dieser Methode erforderlich. Texte müssen mit Bedacht ausgewählt werden und auf die Verständlichkeit und Tauglichkeit der Inhalte für den Unterricht geprüft werden. Darüber hinaus sollten Texte ausgewählt werden, die ein Vergleichen möglich machen, sodass den SuS die Möglichkeit gegeben wird, auch interreligiöse und interkulturelle Gemeinsamkeiten auf der Inhaltsebene der Texte zu finden. Im besten Fall wird ein Text ausgewählt, der in mehreren Zielsprachenländern bekannt ist, wie es beim Vaterunser der Fall ist. Dieser Ausschnitt aus der Bergpredigt ist innerhalb des Christentums weit verbreitet und wird auch konfessionsübergreifend verstanden und gelesen. Auch SuS, die möglicherweise nicht dem Christentum angehören, könnten das Vaterunser auf Grund seiner Bekanntheit bereits gehört haben, wodurch ein besserer Zugang stattfinden kann.

Beschäftigt man sich mit der Methode des textbasierten Lernens, so muss man sich über die Tauglichkeit der verschiedenen christlichen Texte informieren. Darüber hinaus sollte die Lehrkraft die Texte dahingehend untersuchen, wie sie von den SuS wahrgenommen werden könnten. Dass man in dieser Art der Auseinandersetzung auf Texte eingeht, die ihren Ursprung in verschiedenen Religionen haben, ist eine junge Herangehensweise. Diese hat vor allem im Religionsunterricht das Präsentieren der Religionen als Sachinformationen, auf der Ebene der religionswissenschaftlichen Merkmale, zum Ziel.²¹ Im DaF/DaZ-Unterricht stehen neben den Sachinformationen ebenso die Worte auf der Sprachebene im Vordergrund. Der Anspruch an diese Methode wächst insofern, als dass sie im Religionsunterricht ausschließlich das Vermitteln von Sachinformationen als Ziel verfolgt, im Sprachenunterricht jedoch auch die sprachlichen Ausdrücke in den Blick nimmt.

²¹ Vgl. Martina Steinkühler: „Didaktik Heiliger Schriften“. In: Saskia Eisenhardt/ Kathrin S. Kürzinger (Hg. u.a.): *Religion unterrichten in Vielfalt* (2019). S.166.

Anzumerken ist, dass die Methode nicht darauf abzielt, einen Streit um die Wahrheit der Texte zu entfachen.²² Auf der Inhaltsebene geht es nicht darum, ob der behandelte Text der religiösen Wahrheit der anderen Weltanschauungen und Religionen entspricht. Die SuS sollen bereits erworbene Kompetenzen anwenden können und insbesondere die Akzeptanz für fremde Weltanschauungen erlernen. Die SuS müssen hier die bereits erwähnte Außenperspektive annehmen können und in der Lage sein, aus dieser Perspektive diese Texte zu behandeln. Sie dürfen nicht urteilen, sondern ausschließlich vergleichen. Martina Steinkühler formuliert den Anspruch, der bei der Bearbeitung Heiliger Schriften an die SuS gestellt wird, wie folgt: „Es gilt vielmehr, offen und wertschätzend auf das Andere zu hören, staunend und fragend, und den eigenen Horizont zu erweitern.“²³ Diese Anforderung, die an die SuS gestellt werden, beschreiben ebenfalls Kompetenzen im Sinne der interkulturellen Kompetenz, die das Ziel des Fremdsprachenunterrichts sein soll. Insofern ist das höchste Ziel in diesem Unterricht, den Umgang mit anderen SuS auf einer wertschätzenden und respektvollen Ebene zu erlernen und dies auch für andere alltägliche Situationen in das eigene Verhalten zu übernehmen. Dabei sollte die Lehrperson sich den Schwierigkeiten bewusst sein und immer als gutes Beispiel mit viel Freude, Respekt und einer bewusst gelebten Offenheit vorangehen, die die SuS ermutigt, ebenfalls neugierig und offen zu interagieren.

Zur Durchführung dieser Methode sollte den SuS ein Arbeitsblatt gegeben werden, auf dem ein bestimmter Text aus der Heiligen Schrift steht. In dieser Arbeit wird die Anwendbarkeit des Vaterunsers als Beispiel für das textbasierte Lernen untersucht. Das Vaterunser sollte auf dem Arbeitsblatt der SuS sehr übersichtlich abgebildet sein, sodass jeder Vers mit einem größeren Zeilenabstand versehen wird. Wie die Aufbereitung des Vaterunsers auf einem Arbeitsblatt aussehen kann, zeigt das Material M5 aus dem *Religionsbuch 7/8*, welches von Ulrike Baumann und Michael Wermke herausgegeben wurde. In diesem Religionsbuch ist das Vaterunser in einer gut lesbaren Schriftart abgebildet und es ist genügend Abstand zwischen den einzelnen Zeilen, sodass die SuS sich mögliche Fremdworte im Text übersetzen können. Es sollte beim Anfertigen eigenen Unterrichtsmaterialien darauf geachtet werden, dass die SuS die Möglichkeit haben, den Text durch eigene Notizen zu ergänzen, sodass ihnen der Zugang zum Material erleichtert wird. Der erste Arbeitsauftrag zur Bearbeitung des Vaterunsers könnte dann heißen:

Sieh Dir das Gebet Jesu an. Der Evangelist Matthäus hat das Gebet Jesu, das Vaterunser, als Anweisung für Gemeinden unterschiedlicher Herkunft und Lebensgewohnheiten überliefert.²⁴ Unterstreiche zuerst alle Begriffe, die Du nicht kennst. Wenn Du damit fertig bist, suche die Worte heraus, die Dir bekannt sind. Kennst Du bestimmte Worte auch aus Deiner Herkunftskultur?

Diese Aufteilung der Arbeitsschritte könnte sehr hilfreich sein, um sich dem Material schrittweise zu nähern und eine Überforderung der SuS, die den Text nicht kennen, zu vermeiden. An dieser Stelle sollte erklärt werden, dass die Sprachenlerner sich immer auf unterschiedlichen Niveaus des

²² Vgl. Steinkühler: „Didaktik Heiliger Schriften“. S. 166.

²³ Vgl. Steinkühler: „Didaktik Heiliger Schriften“. S. 166.

²⁴ Vgl. Ulrike Baumann/ Michael Wermke: *Religionsbuch 7/8* (2001). S. 98.

Sprachenlernens befinden können und dass es aus diesem Grund für die Lehrperson wichtig ist, herauszufinden, auf welchem Wissensstand die SuS stehen. Dass dies eine sehr anspruchsvolle Aufgabe ist und nur dann gelingen kann, wenn die Lehrperson bereits einige Zeit mit den SuS zusammenarbeitet, steht außer Frage. Dennoch sollte die Lehrkraft dieser Aufgabe genügend Beachtung schenken, da dies ein wesentlicher Faktor zum Erlernen einer Fremdsprache ist.

Eine weitere Möglichkeit zur Bearbeitung des Vaterunsers ist die Hinzunahme der Methode des ‚Scaffolding‘. Bei dieser Methode wird ein konkretes sprachliches Gerüst als Unterstützung einer zu lösenden Aufgabe aufgebaut und bei einem positiven Lernerfolg der SuS schrittweise wieder abgebaut.²⁵ Diese Hinzunahme von sprachlichen Termini kann auch bei dem textbasierten Lernen mit der Heiligen Schrift umgesetzt werden. Die Methode wird in der Zweitsprachendidaktik als Unterstützungssystem für das sprachliche Lernen gesehen und zielt darauf ab, neue sprachliche und fachliche Inhalte und Fähigkeiten zu erwerben.²⁶ Dabei geht es besonders darum, dass die SuS komplexere Aufgaben lösen, als sie eigentlich allein bewältigen können.²⁷ Insofern eignet sich diese Methode auch beim Vaterunser, da man bei der Anwendung des Materials davon ausgehen muss, dass der Text nicht allen Sprachenlernern bis in den Wortlaut geläufig ist und dass darüber hinaus auch nicht jedes Wort, welches einen älteren Ursprung haben kann, bekannt ist. Wichtig ist jedoch, dass der Prozess des Lernens nicht ungesteuert verläuft, sondern dass die Lehrperson durch das Bereitstellen von sprachlichen Ausdrücken auch als Experte für dieses Themenfeld fungiert und sich so in ihrer Bildungssprache artikuliert. Im konkreten Bezug zum Vaterunser könnte die Lehrperson zuerst beginnen und erklären, welche Bedeutung hinter bestimmten Wörtern steht. Die Lehrperson kann fragen, was damit gemeint ist, wenn in der Bergpredigt gesagt wird, „Dein Name werde geheiligt“²⁸. Des Weiteren kann sich damit beschäftigt werden, welche Personen heilig sind und was es bedeutet, wenn eine Person geheiligt wird. In weiteren Schritten könnte es besonders spannend sein, nach verwandten Wörtern des Wortes ‚geheiligt‘ zu suchen und so gegebenenfalls auch nach anderen Nomen, Adjektiven und Verben zu suchen, die mit dem Wort ‚geheiligt‘, welches aus dem Vaterunser zu entnehmen ist, verwandt sind. Die SuS könnten dann auf folgende Wörter stoßen und diese miteinander in Verbindung setzen:

- *Verben: jemanden heiligen oder heiligsprechen, geheiligt sein*
- *Adverb: heilig*
- *Nomen: die Heiligung, die Heiligsprechung, das Heil, das Heiligsprechen*

Die Sprachenlerner könnten in weiteren Aufgaben die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Wortarten herausarbeiten, sodass sie anhand dieser konkreten Wortbeispiele herausfinden, welche Eigenschaften Nomen, Verben, Adjektive und Adverbien haben können. Ziel sollte sein, dass die SuS lernen, dass viele Ausdrücke auch verwandte Worte haben und dass sich diese in unterschiedlichen Formen wiederfinden lassen. Des Weiteren können sich die SuS in dieser Methode mit den Worten

²⁵ Vgl. Neuland (u.a.): *Einführung Sprachdidaktik*. S. 244.

²⁶ Vgl. Ebd.

²⁷ Vgl. Ebd.

²⁸ Baumann: *Religionsbuch*. S. 98.

‚Schuld‘ und ‚Schuldigen‘ beschäftigen und sich ferner die Frage stellen, welche Bedeutung diesen Begriffen zugeschrieben wird. An dieser Stelle können auch textsichere SuS befragt werden. Ergänzend zur Methode des Scaffolding muss noch erwähnt werden, dass die SuS schrittweise verschiedene Arbeitsanweisungen bekommen, bei denen sie anfänglich noch in sehr enger Zusammenarbeit mit Lehrperson und Material und später dann losgelöst von Lehrperson und Material eigene Erfahrungen, Beschreibungen und Ausführungen formulieren müssen. Auch bei der Bezugnahme des Vaterunser kann dies umgesetzt werden. Die SuS könnten sich in weiteren Schritten vom Text des Vaterunser lösen und eine Ausarbeitung anfertigen, bei denen die neu erlernten Begriffe vorkommen. Die SuS könnten dann diese Begriffe in neue Kontexte oder sogar in ihre eigenen Glaubenskontexte einbetten.

Die vorgestellten Möglichkeiten zum Bearbeiten des Vaterunser durch konkrete Aufgabenstellungen oder durch die Methode des Scaffolding sind gegensätzliche Methoden, die unterschiedliche Auffassungen vertreten, wie ein Sprachenlerner am erfolgreichsten lernt. Die erste Methode stützt sich auf die Annahme, dass SuS am besten lernen, wenn sie nicht überfordert werden und konkrete Anweisungen zum Lernen bekommen. Die Methode des Scaffolding hingegen geht davon aus, dass Sprachenlerner am erfolgreichsten lernen, wenn sie mehr Aufgaben bekommen, als sie eigentlich bewältigen können. Sie zielt insofern auf eine konkrete Konfrontation bestimmter Inhalte ab. Beide Ansätze zum Sprachenlernen finden in dieser Arbeit Platz, da diese Methodenvielfalt wichtig ist, um für unterschiedliche Themen auch unterschiedliche Zugänge schaffen zu können. Beide Methoden haben ihre Vor- und Nachteile, weshalb es auf die Einschätzung und Bewertung der Lehrperson ankommt, wie die Methoden am besten in den Unterricht eingebaut werden könnten.

Im Anschluss an das textorientierte Lernen kann man methodisch sehr vielfältig weiterarbeiten. Aus diesem Grund wäre es möglich, die SuS das Vaterunser szenisch oder pantomimisch darstellen zu lassen, eine Bildergeschichte dazu zeichnen zu lassen oder ein Poster zum Text, als peripherer Stimulus anfertigen zu lassen. Ein peripherer Stimulus zielt darauf ab, die Sinne der SuS zu schulen und eine Verankerung der Lerninhalte zu erzielen, durch die Hinzunahme von Postern oder Plakaten, die im Klassenraum aufgehängt werden. Des Weiteren könnte die Lehrperson auch Materialien zum Text erstellen lassen, wie zum Beispiel ein Mini-Wörterbuch, ein Satzdomino, ein Memory, ein Kreuzworträtsel oder vieles mehr.²⁹ Diese Methoden haben die Sicherung bereits erlernter Inhalte zum Ziel und sollen den Sprachenlernern dazu verhelfen, dass sich die Wissensinhalte im Gedächtnis verankern. Zusätzlich können durch diese Methoden die verschiedenen Lerntypen angesprochen werden. So können bei gestalterischen Umsetzungen des Vaterunser in Plakate, Geschichten oder Bildergeschichten, die besonders stark visuell geprägten Lerntypen unterstützt und angesprochen werden. Durch das Aufführen einer pantomimischen Darstellung werden insbesondere die kinästhetischen Lerntypen angesprochen, die Lerninhalte besonders durch körperliche Aktivität und Ausführung verinnerlichen. Auch die auditiven Lerntypen können angesprochen werden, wenn zum Beispiel das Vaterunser gesungen, gesprochen, gerappt oder in anderer Weise sprachlich dargestellt wird. Diese Methode ist besonders geeignet, um allen Lerntypen gerecht zu werden. Schließlich kann durch eine solche Nachbereitung des textbasierten Lernens dafür gesorgt werden, dass alle Sprachenlerner auf einem ähnlichen Niveau zusammenfinden und gemeinsam die Ergebnisse der

²⁹ Vgl. Neuland (u.a.): *Einführung Sprachdidaktik*. S. 244.

Erarbeitungsphase gesichert werden. Dies kann besonders wichtig sein, wenn sich die Lehrperson dazu entscheidet, die Methode des Scaffolding beim textbasierten Lernen einzubauen, da diese Methode eine exakte Ergebnissicherung einfordert, da der Lernprozess währenddessen sehr ergebnisoffen ist und es auf die Lerndynamik der einzelnen SuS ankommt. Die Vernetzung der Sprachenlerner untereinander ist hierbei ein wesentlicher Aspekt. Gelingt es der Lehrkraft, die SuS miteinander zu vernetzen, so können die Ergebnisse des textbasierten Lernens besonders gehaltvoll sein. Zusätzlich sollen die Lernenden bei dieser Methode als Produzenten ihrer Lerninhalte und nicht als Konsumenten des Lernstoffs angesehen werden. Das bedeutet, dass sie durch die Eigenarbeit an den Texten eigene Lernprozesse ankurbeln müssen und somit einen kognitiven Prozess stattfinden lassen.

Wenn das textbasierte Lernen erfolgreich gelingt, kann man auf der Text- und auf der Inhaltsebene mit dem Vaterunser weiterarbeiten und den interkulturellen- und interreligiösen Vergleich in den Blickpunkt der Betrachtung rücken. Dieser Vergleich kann geschehen, in dem die Sprachenlerner bestimmte Satzanfänge aus dem Vaterunser in ihre eigene Herkunfts- bzw. Erstsprache übersetzen und untersuchen, wie die Satzanfänge in ihrer jeweiligen Sprache heißen. An dieser Stelle können die SuS zu Experten ihrer eigenen Muttersprache werden und diese an die anderen SuS weitergeben. In dieser Phase sollten die SuS die Möglichkeit bekommen, sich selbst zu entfalten und ihre eigene Herkunftskultur- und Religion darzustellen. Ein Persönlichkeitsbezug ist in dieser Unterrichtsphase erwünscht und kann dem Lernklima sowie der Entwicklung des Unterrichtsgeschehens zuträglich sein. Die SuS sollen in dieser Unterrichtsphase dann mehrere Übersetzungen des Vaterunser in verschiedenen Sprachen übersetzen und vergleichen.³⁰ Das Religionsbuch von Wolfram Eilerts und Heinz-Günter Kübler, mit dem Titel *Kursbuch Religion elementar*, ist ein Arbeitsbuch für den Religionsunterricht der fünften und sechsten Klasse und beschäftigt sich in einem Kapitel mit dem Vaterunser als wichtiges Gebet des Christentums. In diesem Kapitel wird der Anfang des Vaterunser mit den Worten ‚Vater unser im Himmel‘ in verschiedene Sprachen übersetzt und die SuS haben die Möglichkeit, diese zu vergleichen.³¹ Die Sprachenlerner bekommen in dem Kursbuch die Aufgabe gestellt, die verschiedenen Satzanfänge in den verschiedenen Sprachen der richtigen Landessprache und dem entsprechenden Land zuzuordnen. So sollen die Sprachenlerner sich an dieser Stelle mit den unterschiedlichen Sprachen befassen und die Satzanfänge des Vaterunser in den Landessprachen aussprechen. Die Sprachenlerner bekommen dadurch die Möglichkeit, Deutsch, Türkisch, Italienisch, Spanisch, Griechisch, Russisch, Polnisch, Französisch, Englisch, Albanisch und Serbisch zu lesen und diese Sprachen miteinander vergleichen zu können. Diese Aufgabe könnte besonders interessant für die Sprachenlerner sein, da sie die Gemeinsamkeiten, die die Sprachen miteinander verbinden, sofort kennenlernen und durch einen aktiven Austausch mit anderen Mitschülern festhalten können. Die SuS können erkennen, dass die Worte ‚Padre nostro‘, ‚Padre nuestro‘, ‚Norte Père‘, ‚Otsche nasch‘, ‚Ojce nasz‘, ‚Otse nas‘ und ‚Onse Vader‘, alle den Worten ‚Unser Vater‘ entsprechen.³² Dieser Vergleich auf der Sprach- und der Lautebene der Wörter kann dabei helfen, die kleinen Unterschiede zwischen den sich sehr stark ähnelnden Sprachen zu finden und diese auch sprachlich miteinander zu vergleichen.

³⁰ Vgl. Ulrike Baumann/ Michael Wermke: *Religionsbuch 7/8. Handreichungen für den Unterricht* (2003). S.88.

³¹ Vgl. Wolfram Eilerts/ Heinz-Günter Kübler: *Kursbuch Religion elementar* (2016). S. 100.

³² Vgl. Eilerts (u.a.): *Kursbuch Religion*. S.100.

Von dieser Grundlage ausgehend können die SuS dann in weiteren Unterrichtsphasen mit dem Vaterunser arbeiten und viele weitere Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten des Gebets herausarbeiten. Die Methode des textbasierten Lernens soll eine kreative Auseinandersetzung anregen und ein Gefühl von Offenheit vermitteln. Diese Methode reiht sich in die Vorstellung des interkulturellen Ansatzes und des kommunikativen Ansatzes ein und entfernt sich in wesentlichen Zügen von dem kognitiven Ansatz. Alte Modelle der Landeskunde werden in dieser Methode aussortiert, da hierbei nicht ausschließlich das Zielsprachenland Deutschland in den Mittelpunkt gerückt wird, sondern ebenfalls die Herkunftssprache der Sprachenlerner untersucht wird. Ein Gefühl des Willkommen-seins steht im Mittelpunkt dieser Methode, da eine Beschäftigung mit anderen Landessprachen hierbei als wertvolle Ressource angesehen wird, die einen Mehrwert für den Spracherwerb der SuS hat. Sprachähnlichkeiten in Schreibung und Phonetik können somit auch Wege des sozialen Miteinanders öffnen.

In einer späteren Unterrichtsphase könnte die Lehrperson ein mehrsprachiges Wörterbuch einführen, das die SuS in Eigenarbeit anfertigen. Dieses Wörterbuch kann dann in unterschiedlichen Unterrichtssituationen mit neuen Begriffen ergänzt und vervollständigt werden. Wie so ein mehrsprachiges Wörterbuch aussehen kann, ist im Anhang unter der Kennzeichnung M6 zu finden. Das Material entstammt den Unterrichtsvorschlägen für den Fremdsprachenunterricht von Von Kahlen und Klotz. In diesem Material steht in der ersten Spalte die Sprache Portugiesisch als Mutter- bzw. Erstsprache. Um das Material auch für den deutschsprachigen Unterricht nutzen zu können, müsste die Tabelle um eine Spalte ergänzt werden, in der die deutsche Sprache steht. Außerdem sollte sich die Tabelle immer nach den SuS richten und danach, welche Mehrsprachigkeit in der jeweiligen Klasse herrscht. Aus diesem Grund dient das Material M6 in dieser Arbeit nur als Muster, das für den Unterricht noch angepasst werden muss. Dennoch erscheint das Material von Von Kahlen und Klotz auf den ersten Blick geeignet, da es sehr übersichtlich mit Flaggen die Herkunft der Sprachen veranschaulicht. Abschließend ist zu erwähnen, dass dieses mehrsprachige Wörterbuch in allen Unterrichtsphasen angewandt werden kann und die Zielgruppe sich auf keine bestimmte Klassenstufe beschränkt. Ziel dieser Methode ist das Anfertigen eines mehrsprachigen Wörterbuchs, welches insbesondere mit Wörtern gefüllt ist, denen eine kulturelle und religiöse Bedeutung zugesprochen wird. Aus diesem Grund wäre es denkbar, dass Wörter, wie z. B. die Wörter Kirche, Tradition, Jesus, Gott, Kreuz, Gebet, Prophet und viele weitere Begriffe in diesem Wörterbuch eingetragen werden. Das mehrsprachige Wörterbuch kann als ein Glossar verstanden werden, das im Verlauf der Unterrichtsreihe durch weitere Begriffe ergänzt und vervollständigt wird. Es soll die Verankerung der gelernten Vokabeln fördern und einen Überblick verschaffen, wie ein bestimmtes Wort in vielen unterschiedlichen Sprachen heißen kann. Durch das Vergleichen mit anderen Sprachen soll der Lernprozess erleichtert und ergebnisorientiert gestaltet werden.

Auf der Ebene des textbasierten Lernens lassen sich unendlich viele Methoden und Herangehensweisen finden, die durch ihre Arbeit mit Glaubenstexten in den DaF/DaZ-Unterricht eingebaut werden könnten. Bei den vielen positiven Aspekten, die der Einbezug religiöser Texte in den Unterricht mit sich bringt, muss dennoch angemerkt werden, dass nicht alle Texte für den Einbezug geeignet sind. Es bieten sich Texte an, die nicht über die fundamentalen Glaubensfragen diskutieren, sondern auf der Inhaltsebene einen gemeinsamen Nenner verschiedener Religionen haben. Wie die

Einleitung dieser Arbeit bereits erklärte, muss es in diesem Kontext auch erlaubt sein, sensible Themen anzuschneiden, dennoch darf man die SuS nicht überfordern. Wenn die Auswahl der Texte zum textbasierten Lernen gelingt, dann kann auch aus dieser Methode im Sprachenunterricht, auf der Ebene des interkulturellen und interreligiösen Vergleichens, ein Mehrwert resultieren.